



Verbesserungen ohne Aufschwungsqualität

IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2023

Michael Grömling

Köln, 06.05.2023

IW-Report 27/2023

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

Twitter

[@iw_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/iw_koeln)

Autor

Prof. Dr. Michael Grömling

Leiter des Kooperationsclusters

Makroökonomie und Konjunktur

groemling@iwkoeln.de

0221 – 4981-776

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Mai 2023

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Kein rezessiver Einstieg in das Jahr 2023	5
2 Lage und Perspektiven der deutschen Unternehmen	7
3 Produktionserwartungen nach Branchen	11
4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen	13
5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen.....	14
6 Aussichten der Unternehmen in Deutschland für das Jahr 2023.....	16
Literaturverzeichnis	18
Abbildungsverzeichnis.....	19

JEL-Klassifikation

C82 – Methodology for collecting, estimating, and organising macroeconomic data

E32 – Business fluctuations, cycles

E22 – Investment, capital, intangible capital, capacity

Stichwörter: Konjunktur, Unternehmensbefragung, Investitionen, Beschäftigung

Zusammenfassung

Die Unternehmen in Deutschland bewerten gemäß der aktuellen IW-Konjunkturumfrage ihre Geschäftslage im Frühjahr 2023 besser als im Spätherbst 2022. Dies reflektiert die günstigeren gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, besonders die bessere Versorgungslage mit Material. Eine Energiemangellage ist nicht eingetreten und der Energiekostenschock bildet sich zurück. Besonders im Dienstleistungssektor und im Bereich der Investitionsgüter dominieren die Betriebe mit einer positiveren Lagebewertung. Im Bereich Grundstoffe/Energie und im Baugewerbe wird mehrheitlich die aktuelle Lage schlechter eingeschätzt als vor einem Jahr. Die leichte Verbesserung der Lage wird von einer merklich stärker sichtbaren Aufhellung der Geschäftserwartungen für das gesamte Jahr 2023 begleitet. Der Anteil der Firmen, die von einer höheren Produktion als im Vorjahr ausgehen, beläuft sich auf 36 Prozent, im November 2022 war es gut ein Viertel. Dagegen hat sich der Anteil der Pessimisten von 39 Prozent auf 26 Prozent erheblich vermindert. Der Saldo aus positiven und negativen Nennungen hat sich somit von –14 Prozentpunkte auf nunmehr +9 Prozentpunkte deutlich verbessert. Ein Aufschwung ist daraus nicht abzuleiten. Von den Saldenwerten früherer Aufschwungphasen sind die gegenwärtigen Einschätzungen der Unternehmen deutlich entfernt. Die Aufhellung der Konjunkturperspektiven ist in der gesamtwirtschaftlichen Breite zu spüren. Eine Industrierezession im Jahr 2023 wird derzeit nicht erwartet. Ein Zuwachs ist aber nur in der Investitionsgüterindustrie zu erkennen. Bei den industriellen Herstellern von Konsum- und Grundstoffgütern herrscht dagegen eine rezessive Stimmung. Die Bauwirtschaft geht von einer fortgesetzten Rezession aus, die aber nicht mehr so stark ausfallen dürfte wie noch im Spätjahr 2022 vorhergesehen. Einen erfreulichen Lichtblick für das Jahr 2023 sendet der Dienstleistungssektor. Im Gegensatz zum Spätherbst 2022 zeigt sich wieder ein deutlich ausdifferenziertes Regionalbild. Mit Bayern und Baden-Württemberg liegen nur zwei der sieben Regionen nahe am Bundesdurchschnitt. Die Region Nord weicht davon leicht nach oben ab. Deutlich überdurchschnittlich gute Wirtschaftserwartungen signalisieren die Unternehmen in den beiden Regionen Nord-Ost und Süd-West. Dagegen liegen die Wirtschaftsaussichten für 2023 in der Region Süd-Ost und in Nordrhein-Westfalen deutlich unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt.

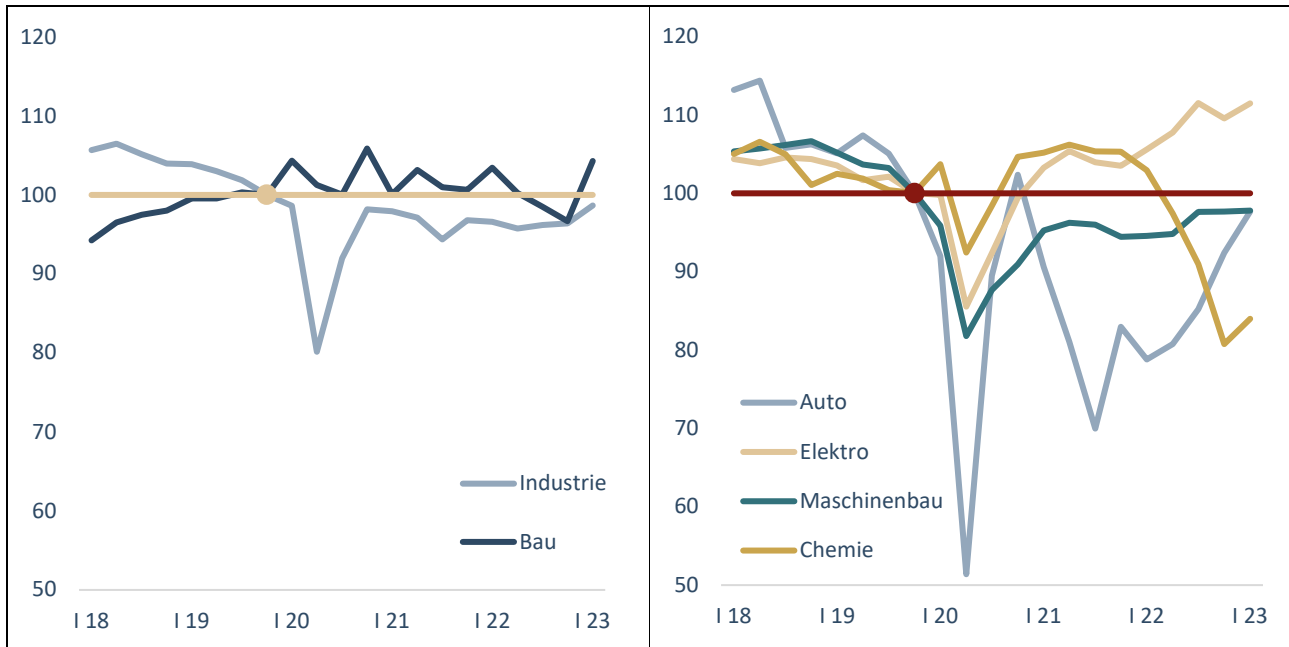
1 Kein rezessiver Einstieg in das Jahr 2023

War das Spätjahr 2022 noch von einer tiefen Besorgnis über die kurzfristige wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland bestimmt, so überwiegen im Frühjahr 2023 die positiven Signale und die Perspektiven für die deutsche Konjunktur haben sich aufgehellt (Bardt et al., 2023). Die Materialengpässe und Störungen in den globalen Lieferketten – als Nachwirkungen der vielfältigen globalen Verwerfungen infolge der Corona-Pandemie – haben sich entspannt. Die Energiepreise haben sich nach den starken Anstiegen zur Jahresmitte 2022 infolge der russischen Invasion in der Ukraine wieder erheblich vermindert. Trotz dieser Verbesserung von gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbleiben hohe geopolitische Risiken. Ein Ende der russischen Invasion in der Ukraine ist im Frühjahr 2023 nicht absehbar. Vielmehr ist zu befürchten, dass der Krieg und die damit einhergehenden Belastungen – Produktionsstörungen, Kostenschocks, Nachfrageausfälle und Sonderausgaben (z. B. Militär und Sicherheit) – eine mittelfristige Herausforderung darstellen (Bardt/Grömling, 2023). Hinzu kommt die insgesamt undurchsichtige Position Chinas hinsichtlich Weltpolitik und Weltwirtschaft. Damit verharren auch die Inflationsrisiken infolge abrupter Energiepreisausschläge und erneuter Materialknappheiten. Die Anpassung der Finanzmärkte an die steigenden Zinsen geht mit zusätzlichen Unsicherheiten einher, die einer dringend notwendigen Erholung der Investitionen im Weg stehen können. Zuvor hatte die russische Invasion in der Ukraine bereits zu einer Neuorientierung bei den Investitionsplänen der Unternehmen in Deutschland geführt und das Investitionsklima im vergangenen Jahr belastet (Bardt/Grömling, 2022). Dagegen erfordern der demografische Wandel, die ökologische Transformation des Wirtschaftslebens, die Digitalisierung sowie die geoökonomischen Restrukturierungen eine hohe Investitionstätigkeit in der laufenden Dekade (Hüther, 2023).

Im Gefolge der sich verbessernden Rahmenbedingungen war auch der Start in das Jahr 2023 besser als noch vor kurzer Zeit für möglich gehalten. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes stagnierte das preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Quartal 2023. Die Rezession vom Schlussquartal 2022, als die Wirtschaftsleistung das Vorquartalsvolumen um 0,5 Prozent unterschritten hatte, hat sich wider Erwarten nicht fortgesetzt. Abbildung 1-1 zeigt, dass dies auf Basis der Werte für Januar und Februar 2023 auch an einer spürbar zunehmenden Industrieproduktion lag. Dabei kamen anhaltend positive Impulse aus der Automobilindustrie. Nach den beiden starken Einbrüchen im Jahr 2020 und im Jahr 2021 hat sich dort die Produktion im Jahresverlauf durchgehend erholt und lag im ersten Quartal voraussichtlich nahe am Vorkrisenniveau vom vierten Quartal 2019. Auch aus der energieintensiven Chemieindustrie kamen nach dem Einbruch im Jahr 2022 wieder leicht positive Momente. Die Produktionslücke zum Niveau von 2021 ist gleichwohl noch gewaltig. Offensichtlich ebenfalls schleppend verlief im ersten Quartal 2023 die Entwicklung im deutschen Maschinenbau. Dies reflektiert entstehungsseitig die bereits angesprochene noch nicht wieder normalisierte Investitionstätigkeit in Deutschland. Als eine positive Überraschung kann der kräftige Zuwachs bei der Bauproduktion in den ersten beiden Monaten dieses Jahres gewertet werden. Vor allem im Ausbaugewerbe waren starke Impulse nach den ebenso starken Rückgängen vom vergangenen Jahr zu verzeichnen.

Abbildung 1-1: Entwicklung der Industrie- und Bauproduktion in Deutschland

Saisonbereinigte Produktion von Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe; Quartalswerte¹⁾
mit Basis 4. Quartal 2019 = 100



1) 1. Quartal 2023: Monatswerte für Januar und Februar.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Institut der deutschen Wirtschaft

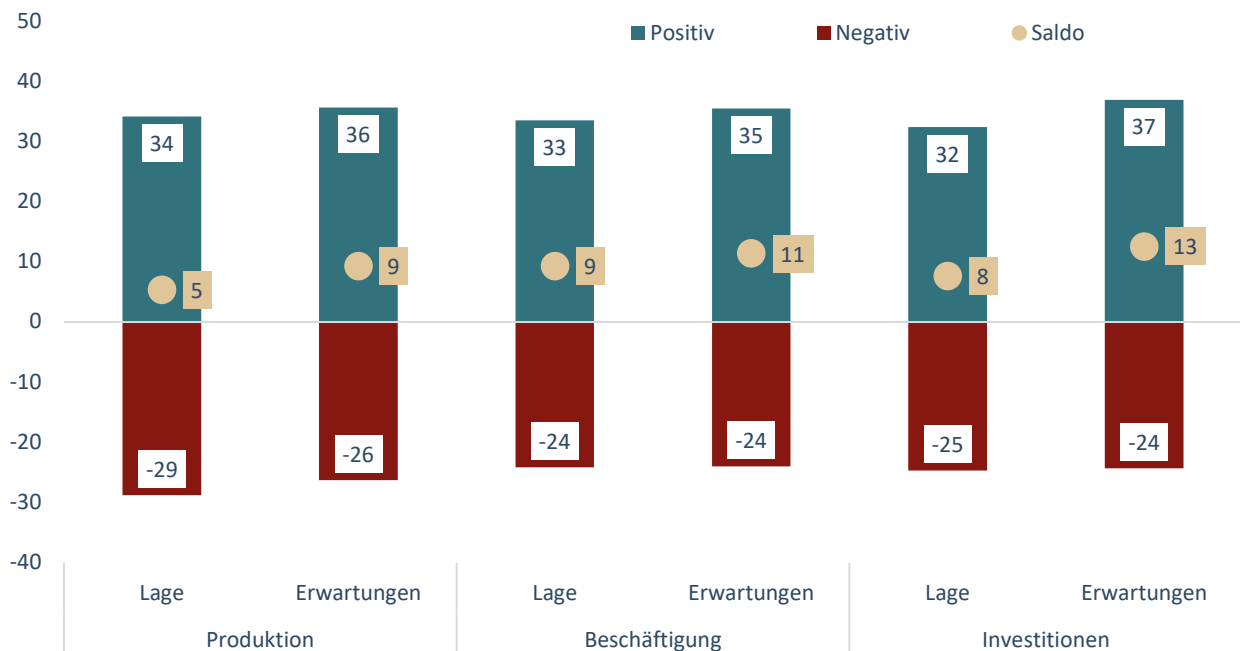
In dem vorliegenden Beitrag werden die Aussichten der Unternehmen in Deutschland für das Jahr 2023 in einer übersichtlichen Branchenabgrenzung dargestellt und erläutert. Die Basis für diese konjunkturellen Ableitungen bildet in gewohnter Weise die Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW). Im Zeitraum Mitte März bis Mitte April 2023 lieferten 2.327 Unternehmen Bewertungen zu ihrer aktuellen Lage und Einschätzungen zu ihren Perspektiven für das Jahr 2023. Mit der IW-Konjunkturumfrage (s. ausführlich Grömling, 2018) werden seit 1992 regelmäßig ostdeutsche Unternehmen und seit 2002 zudem westdeutsche Firmen befragt. Die Befragung wird im Auftrag des IW im Frühjahr, im Herbst und seit 2021 auch im Sommer durch das amsa-Institut durchgeführt. Es handelt sich bei dieser Umfrage nicht um eine Panelbefragung mit einem konstanten Teilnehmerkreis. Im Großen und Ganzen ist die Gruppe der regelmäßig teilnehmenden Betriebe dominierend und weitgehend stabil. Die befragten Unternehmen verteilen sich auf die Industrie (mit drei Teilbereichen), das Baugewerbe und den Dienstleistungssektor (mit vier Gruppen). Die Bereiche Banken/Versicherungen sowie der öffentliche Sektor sind nicht enthalten. Die Ergebnisse liegen in einer ungewichteten Version und in einer nach Betrieben, Beschäftigten und Regionen gewichteten Darstellung vor. Der Auswertung der Konjunkturergebnisse liegen durchgehend gewichtete Werte zugrunde. Die regelmäßige Umfrage zu konjunkturellen Kenngrößen wird um Zusatzfragen ergänzt, mit denen auf besondere konjunkturelle Entwicklungen und Ereignisse eingegangen werden kann (Grömling, 2018). Die Ergebnisse der aktuellen Sonderfrage werden in einer gesonderten Publikation dargelegt.

2 Lage und Perspektiven der deutschen Unternehmen

Auf Basis der aktuellen IW-Konjunkturumfrage werden zum einen die Lageeinschätzung im Frühjahr 2023 und zum anderen die Erwartungen für das Gesamtjahr 2022 von Unternehmen in Deutschland erfasst. Abbildung 2-1 zeigt den Anteil von Firmen, die am aktuellen Rand (Lage) und für das Jahr 2023 (Erwartungen) eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion, ihren Investitionen und der Beschäftigung in ihrem eigenen Unternehmen beobachten oder erwarten sowie den Saldo aus diesen positiven und negativen Werten.

Abbildung 2-1: Lage und Erwartungen in Deutschland im Frühjahr 2023

Anteil von Unternehmen, die für das Frühjahr 2023 eine bessere oder schlechtere Lage diagnostizieren als vor einem Jahr und die für das Jahr 2023 eine Zunahme oder Abnahme bei Produktion, Investitionen und Beschäftigung erwarten, in Prozent sowie jeweils Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom März/April 2023 unter 2.327 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Im Befragungszeitraum März/April 2023 haben 34 Prozent der befragten Unternehmen ihre **aktuelle Geschäftslage** besser bewertet als vor einem Jahr. Dagegen sprechen 29 Prozent von einer schlechteren Situation als im Frühjahr 2022. Damit ergibt sich nur ein moderater Saldo aus positiven und negativen Meldungen in Höhe von 5 Prozentpunkten. Gleichwohl fällt die Lagebewertung besser aus als im Rahmen der Befragung vom Spätherbst 2022. Im November letzten Jahres sprachen noch 33 Prozent der Firmen von einer schlechteren Produktionslage als im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Anteil der Firmen mit einer positiven Bewertung lag ähnlich hoch bei 32 Prozent. Diese moderate Verbesserung dürfte vor dem Hintergrund der veränderten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen (s. Abschnitt 1) zu verstehen sein. Vor allem der bessere Zugang zu Material und die rückläufigen Energiepreise sind hier zu nennen. In diesem Kontext haben sich auch die Inflations-

erwartungen merklich entspannt. Mit Blick auf die Wirtschaftsbereiche dominieren besonders im Dienstleistungssektor und im Bereich der Investitionsgüter die Betriebe mit einer besseren Lagebewertung. Im Bereich Grundstoffe/Energie sowie im Baugewerbe ist dies nicht der Fall. Hier wird mehrheitlich die aktuelle Lage schlechter eingeschätzt als vor einem Jahr.

Die Lage bei den unternehmerischen Investitionen wird im Frühjahr 2023 von den befragten Firmen marginal besser eingeschätzt als im Spätherbst 2022. Nunmehr spricht knapp ein Drittel von einer besseren Investitionstätigkeit, im letzten November waren es knapp 30 Prozent (jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum). Der Anteil von Betrieben, die eine schlechtere Investitionslage diagnostizieren, liegt allerdings konstant bei einem Viertel. Eine merkliche Verbesserung der Investitionslage in Deutschland in den letzten fünf Monaten lässt sich daraus also nicht ableiten. Die Beschäftigungslage fällt sogar etwas schlechter aus als im Herbst: Sowohl im Frühjahr 2023 als auch im Herbst 2022 bezeichnete rund ein Drittel der vom IW befragten Betriebe ihre Beschäftigungssituation besser als zum jeweiligen Vorjahresstand. Dagegen fällt am aktuellen Rand der Anteil der Betriebe mit einer schlechteren Beschäftigungslage mit 24 Prozent etwas höher aus als im Herbst mit knapp 22 Prozent. Die moderate Aufhellung der Produktionslage ging somit nicht mit einer besseren Beschäftigungslage einher. Gleichwohl darf der positive Saldo in Höhe von 9 Prozentpunkten nicht übersehen werden. Diese positive Beschäftigungsbewertung seitens der Unternehmen belegt die insgesamt robuste Arbeitsmarktsituation in Deutschland.

Die leichte Verbesserung der Lagebewertung wird von einer merklich stärker sichtbaren Verbesserung der **Geschäftserwartungen für das gesamte Jahr 2023** begleitet. Gleichwohl muss die Erwartungshaltung für dieses Jahr als zurückhaltend eingestuft werden. Der Anteil der Firmen, die von einer höheren Produktion als im Vorjahr ausgehen, beläuft sich mittlerweile auf 36 Prozent. Bei der Befragung im November 2022 hielt nur gut ein Viertel der Unternehmen einen Produktionszuwachs im Jahr 2023 für möglich. Dagegen hat sich der Anteil der Pessimisten erheblich vermindert. Während im Herbst noch gut 39 Prozent der Firmen einen Geschäftsrückgang im Jahr 2023 erwarteten, sind es am aktuellen Rand 26 Prozent. Der Saldo aus positiven und negativen Nennungen hat sich somit von –14 Prozentpunkten auf nunmehr +9 Prozentpunkte erheblich verbessert. Diese sichtbare Stimmungswende spiegelt sich auch in den vorliegenden Konjunkturprognosen für Deutschland wider: Gemäß Consensus Forecasts (einem Durchschnitt von rund 20 Konjunkturprognosen unterschiedlicher Institutionen) wird im Frühjahr 2023 von einem schwachen Wachstum des realen BIP von 0,1 Prozent in Deutschland im Jahr 2023 ausgegangen – wobei das auffallend gute Ergebnis für das erste Quartal 2023 zum Prognose- und Erhebungszeitpunkt noch nicht veröffentlicht war. Dagegen lagen die Prognosen im Spätjahr 2022 im Durchschnitt bei einem Rückgang in Höhe von 0,9 Prozent. Wie bei der Lagebewertung reflektieren die besseren Konjunkturaussichten der Unternehmen die bereits angesprochene Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Die **Beschäftigungserwartungen** der Unternehmen in Deutschland fallen für das Jahr 2023 mehrheitlich ebenfalls positiv aus. Dies signalisiert, dass der Arbeitsmarkt hierzulande weiterhin von einer hohen Stabilität getragen wird. 35 Prozent der vom IW befragten Unternehmen gehen für dieses

Jahr von einer höheren Anzahl an Mitarbeitern aus als im Vorjahr. Dagegen erwarten 24 Prozent einen Personalabbau. Wie bei der Beschäftigungslage ergibt sich somit ein deutlich im positiven Bereich liegender Saldo aus den positiven und negativen Beschäftigungserwartungen.

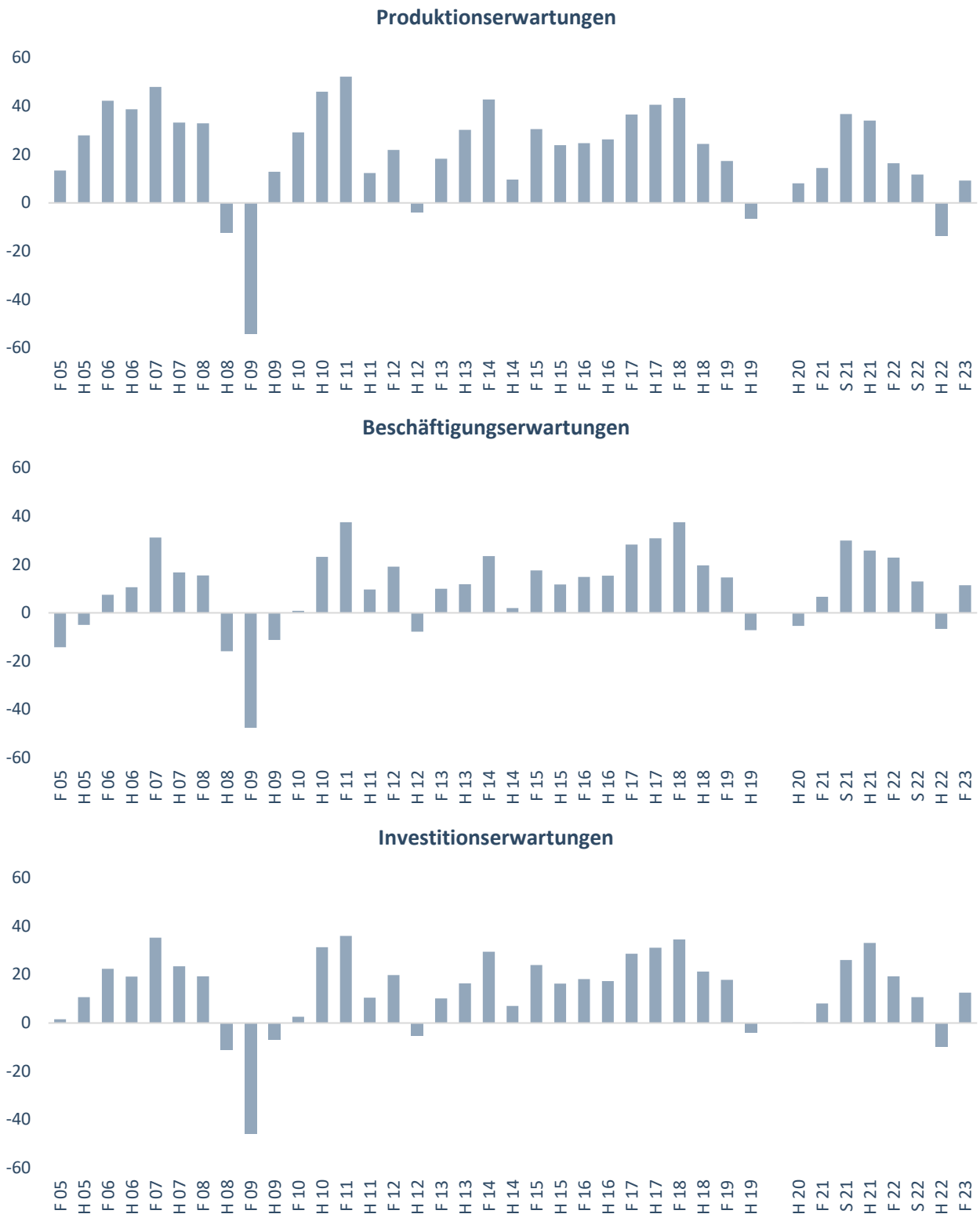
Mit Blick auf die **Investitionserwartungen** ist die Zuversicht für das laufende Jahr sogar etwas stärker ausgeprägt als bei den Produktions- und Beschäftigungsperspektiven. Dies ist jedoch vor dem Hintergrund zu bewerten, dass die Investitionstätigkeit der Unternehmen in Deutschland in den letzten drei Jahren von den beiden Krisen (Pandemie und Krieg) stark beeinträchtigt war und zum Jahresende 2022 beim Blick auf die Ausrüstungsinvestitionen noch eine deutliche Lücke zum Vorkrisenniveau zu verzeichnen war. Modellrechnungen (Grömling, 2022) verweisen zudem darauf, dass das Ausmaß der Investitionsausfälle deutlich höher ist, als es ein Vergleich mit dem Vorkrisenniveau nahelegt. Insofern bestehen hohe Nachholbedarfe, die sich letztlich auch in den Investitionsplänen der Unternehmen niederschlagen. Für das Jahr 2023 erwarten derzeit 37 Prozent der befragten Firmen höhere Investitionsausgaben als im Vorjahr und 24 Prozent sehen mit Blick auf ihren eigenen Betrieb niedrigere Investitionen. Damit dürften insgesamt Schritte hinsichtlich einer sich wieder schließenden Investitionslücke unternommen werden. In Anbetracht der bestehenden Unsicherheiten, besonders bei den investiven Rahmenbedingungen, bleibt die Investitionstätigkeit weiterhin hinter ihren Notwendigkeiten (s. Abschnitt 1) zurück.

Mit Abbildung 2-2 werden die aktuellen **Produktions-, Investitions- und Beschäftigungserwartungen für das Jahr 2023** in den historischen Kontext der IW-Umfrageergebnisse eingeordnet. Bei allen drei Wirtschaftsindikatoren zeigt sich eine merkbliche Verbesserung im Vergleich zum Herbst 2022. Der im November 2022 weit verbreitete Pessimismus, erkennbar an den Negativsaldo bei allen drei Indikatoren, hat sich deutlich zurückgebildet. Nunmehr dominieren bei den Produktions-, Beschäftigungs- und Investitionsperspektiven die zuversichtlich gestimmten Unternehmen.

Auf Basis dieser Umfrage- und Saldowerte sind in erster Linie Tendenzaussagen ableitbar (Grömling, 2018). Ein absoluter Zuwachs oder Rückgang von Produktion, Investitionen und Beschäftigung auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ist damit nicht quantifizierbar. Dies liegt allein daran, dass etwa die absoluten Rückgänge der Unternehmen mit pessimistischen Erwartungen niedriger oder höher ausfallen können als die absoluten Zuwächse der Optimisten. Gleichwohl sind die Daten dahingehend aussagekräftig, dass derzeit für Deutschland keine Rezession im Jahr 2023 abgeleitet werden kann. Eine nennenswerte Erholung, geschweige denn ein Aufschwung ist jedoch ebenso wenig daraus zu erkennen. Dies signalisieren die in Abbildung 2-2 für die jeweiligen Indikatoren dargestellten Saldowerte im Vergleich mit früheren Erholungs- und Aufschwungphasen. Von diesen Größenordnungen sind die gegenwärtigen Einschätzungen der Unternehmen deutlich entfernt.

Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland

Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage. Frühjahrsumfrage (F) und Sommerumfrage (S): Erwartungen für das laufende Jahr; Herbstumfrage (H): Erwartungen für das kommende Jahr. Für Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor. Frühjahr 2022: Gesamtergebnis für die drei Befragungsabschnitte.

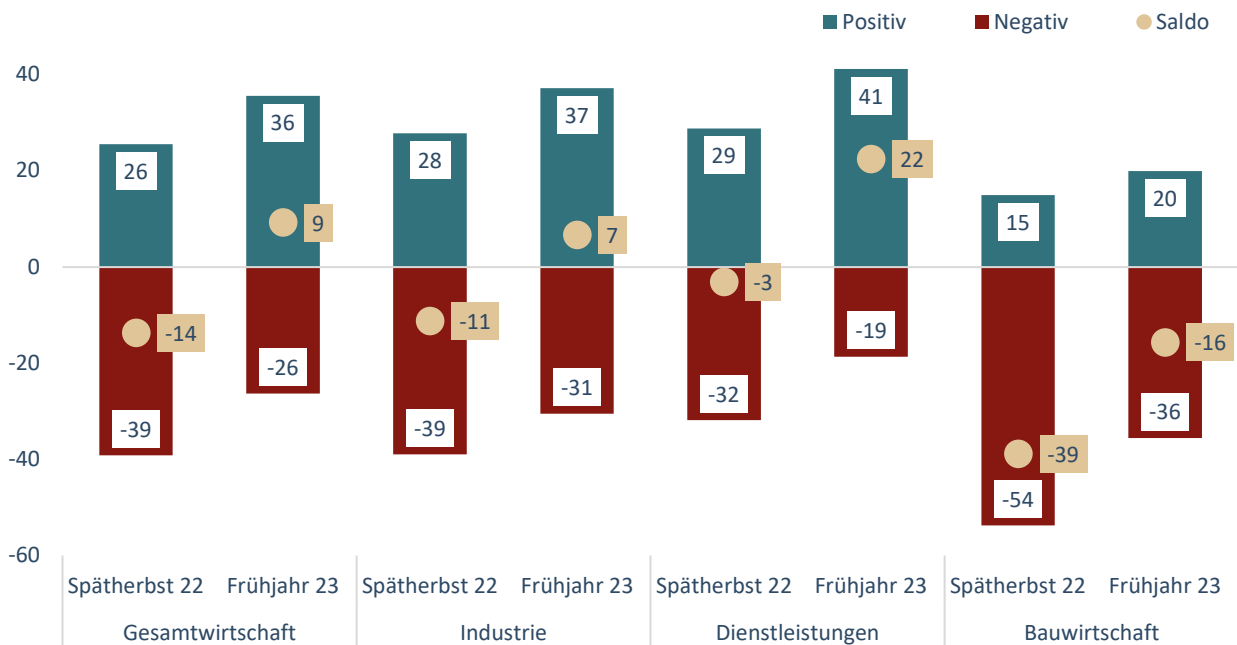
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

3 Produktionserwartungen nach Branchen

Die im vorhergehenden Abschnitt und in den Abbildungen 2-1 und 2-2 dargestellte Aufhellung der Konjunkturperspektiven in Deutschland ist in der gesamtwirtschaftlichen Breite zu erkennen. Über alle drei der hier abgegrenzten Wirtschaftsbereiche haben sich die Produktions- und Geschäftserwartungen seit dem Herbst 2022 merklich verbessert (Abbildung 3-1).

Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen

Anteil von Unternehmen, die im Spätherbst 2022 und im Frühjahr 2023 für das Jahr 2023 eine Zunahme oder Abnahme bei der Produktion erwarten, in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfragen vom Herbst 2022 und Frühjahr 2023; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Während im Rahmen der Herbstumfrage 2022 fast vier von zehn der befragten **Industrieunternehmen** von einer rückläufigen Produktion im Jahr 2023 (gegenüber dem Jahr 2022) ausgingen, sind es derzeit gut drei von zehn Firmen. Nahezu spiegelbildlich hat sich der Anteil der für das laufende Jahr zuversichtlichen Industriefirmen von 28 auf 37 Prozent erhöht. Folglich hat sich der Saldo aus positiven und negativen Meldungen von –11 Prozentpunkten im November 2022 auf +7 Prozentpunkte im März/April 2023 deutlich verbessert. Dies signalisiert, dass eine Industrierezession im Jahr 2023 derzeit nicht erwartet wird. Es wurde im Abschnitt 1 bereits auf den guten Start der deutschen Industrie in das Jahr 2023 verwiesen. Die noch im Spätjahr 2022 erwarteten Belastungen durch mögliche Energieengpässe und eine weitere Verteuerung der Produktionskosten sind nicht eingetreten – und dies hat die faktische Industrieentwicklung (s. Abbildung 2-1) und die Erwartungshaltung der Industriefirmen offensichtlich positiv beeinflusst.

Innerhalb der Industrie gibt es jedoch noch ein erhebliches Erwartungsgefälle. Eine positive Stimmung ist nur im Bereich der **Investitionsgüterindustrie** zu erkennen. Die Produktionsperspektiven für das Jahr 2023 fallen hier sogar überaus positiv aus. Gut die Hälfte der Hersteller von Investitionsgütern erwartet einen Produktionszuwachs und lediglich 18 Prozent sehen schlechtere Geschäfte in diesem Jahr. Damit hat sich der Saldo aus positiven und negativen Meldungen, der bereits im Spätherbst 2022 positiv war (+8 Prozentpunkte), kräftig auf nunmehr knapp 33 Prozentpunkte verbessert. Wie bereits angesprochen, dürfte sich dieser Optimismus aus dem mittlerweile hohen Investitionsbedarf in Deutschland (s. Abschnitt 2), aber auch in anderen Volkswirtschaften speisen. Letzteres zeigt sich ebenfalls in den Exporterwartungen der Unternehmen: Während die Unternehmen insgesamt gesehen für das Jahr 2023 keine positiven Exporterwartungen haben (22 Prozent aller Firmen erwarten einen Zuwachs ihrer Ausfuhren und 23 Prozent einen Rückgang), dominieren im Investitionsgüterbereich die positiven Exportaussichten: 45 Prozent erwarten höhere Ausfuhren und nur 15 Prozent einen Rückgang ihrer Lieferungen von Investitionsgütern an Kunden im Ausland.

Im Bereich der industriellen Hersteller von **Konsumgütern** und **Grundstoffgütern** herrscht dagegen eine rezessive Stimmung – jedenfalls übertrifft der Anteil der für das Jahr 2023 pessimistisch gestimmten Firmen den Anteil der Optimisten. Dies war bereits im Rahmen der Herbstumfrage 2022 zu sehen. Seitdem hat sich zwar auch in diesen beiden Industriesparten die Stimmung verbessert, jedoch verharrt sie im negativen Bereich. Rund drei von zehn Firmen der Konsum- und Grundstoffindustrie erwarten im Jahr 2023 einen Zuwachs bei der Produktion. Dabei sind vor allem die starken Rückgänge im Grundstoffbereich im Jahr 2022 zu bedenken, die insgesamt eine schlechte Ausgangsbasis für den Vorjahresvergleich bieten. Im Gefolge der Energiesituation kam es hier zu Produktionseinschränkungen, zum Teil auch zu Stilllegungen. Im Konsumbereich schlug sich bereits im vergangenen Jahr der ungewohnt hohe Anstieg der Konsumpreise bremsend nieder. Weitere Belastungen sind dadurch aber auch im laufenden Jahr zu erwarten, sodass in der Grundstoffindustrie 36 Prozent der Firmen von einem Produktionsrückgang im Jahr 2023 ausgehen, bei den Konsumgüterproduzenten sind es sogar 38 Prozent. Hinter der insgesamt positiven Erwartungshaltung der Industrie verbirgt sich also gemäß der Konjunkturumfrage des IW eine gespaltene Industrielandschaft.

Die **Bauwirtschaft** geht gemäß der IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2023 von einer fortgesetzten Rezession aus. Die Branche leidet derzeit unter multiplen Anpassungslasten: Zum einen bremsen die Kostenanstiege für Material und Energie. Die Materiallage hat sich zwar im Vergleich mit den beiden Vorjahren entspannt, Fachkräfte fehlen jedoch weiterhin und deckeln das Potenzialwachstum der Baubetriebe. Zum anderen machen sich die Zinsanstiege negativ bei der Baunachfrage bemerkbar. Vor allem im Wohnungsbau war bislang ein erheblicher Rückgang der Auftragsgänge und Baugenehmigungen zu verzeichnen. Vor diesem Hintergrund erwarten derzeit 36 Prozent der befragten Bauunternehmen in Deutschland einen Produktionsrückgang in diesem Jahr. Ein Fünftel geht von einer höheren Geschäftstätigkeit aus. Abbildung 3-1 zeigt auch, dass sich das Erwartungsbild seit der Herbstbefragung 2022 erheblich verbessert hat. Der Saldo aus positiven und negativen Nennungen ist in den letzten fünf Monaten von –39 Prozentpunkten auf –16 Prozent-

punkte zurückgegangen. Dies signalisiert weiterhin eine Rezession, die aber nicht mehr so stark ausfallen dürfte wie noch im Spätjahr 2022 vorhergesehen.

Ein erfreulicher Lichtblick für das Jahr 2023 ist der **Dienstleistungssektor**. Gingen in der Herbstbefragung 2022 noch drei von zehn der befragten Servicebetriebe von einem besseren Geschäft in diesem Jahr aus, so sind es aktuell vier von zehn. Spiegelbildlich ist der Anteil der Pessimisten von 32 auf 19 Prozent gefallen. Die Dienstleister weisen somit gemäß der IW-Konjunkturumfrage wieder einen deutlichen positiven Saldo aus positiven und negativen Geschäftserwartungen in Höhe von +22 Prozentpunkten auf. Im Rahmen der Herbstbefragung lag der Saldo noch bei –3 Prozentpunkten. Die gesamtwirtschaftlich einsetzende Aufhellung schlägt sich im Sektorsbereich verstärkt nieder. Vor allem in der Informations- und Kommunikationswirtschaft sowie im Bereich Transport/Logistik ist das klar zu erkennen. Auch die wieder besseren Inflationserwartungen in Deutschland sowie die im Sektorsbereich verbesserte Versorgungslage dürften diese im Branchenvergleich sehr zuversichtlichen Geschäftsperspektiven für das Jahr 2023 erklären. Gleichwohl setzen die Inflation und die damit einhergehenden Begleitumstände besonders den Handel unter Druck. Dieser Dienstleistungsbereich hat für das Jahr 2023 unterm Strich negative Geschäftserwartungen.

4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen

Die im vorhergehenden Abschnitt aufgezeigten Unterschiede bei den Geschäfts- und Produktionserwartungen der im Rahmen der IW-Befragung abgegrenzten Wirtschaftsbereiche zeigen sich auch in der geplanten Entwicklung von Investitionen und Beschäftigung in den einzelnen Branchen für das Jahr 2023 (Abbildung 4-1):

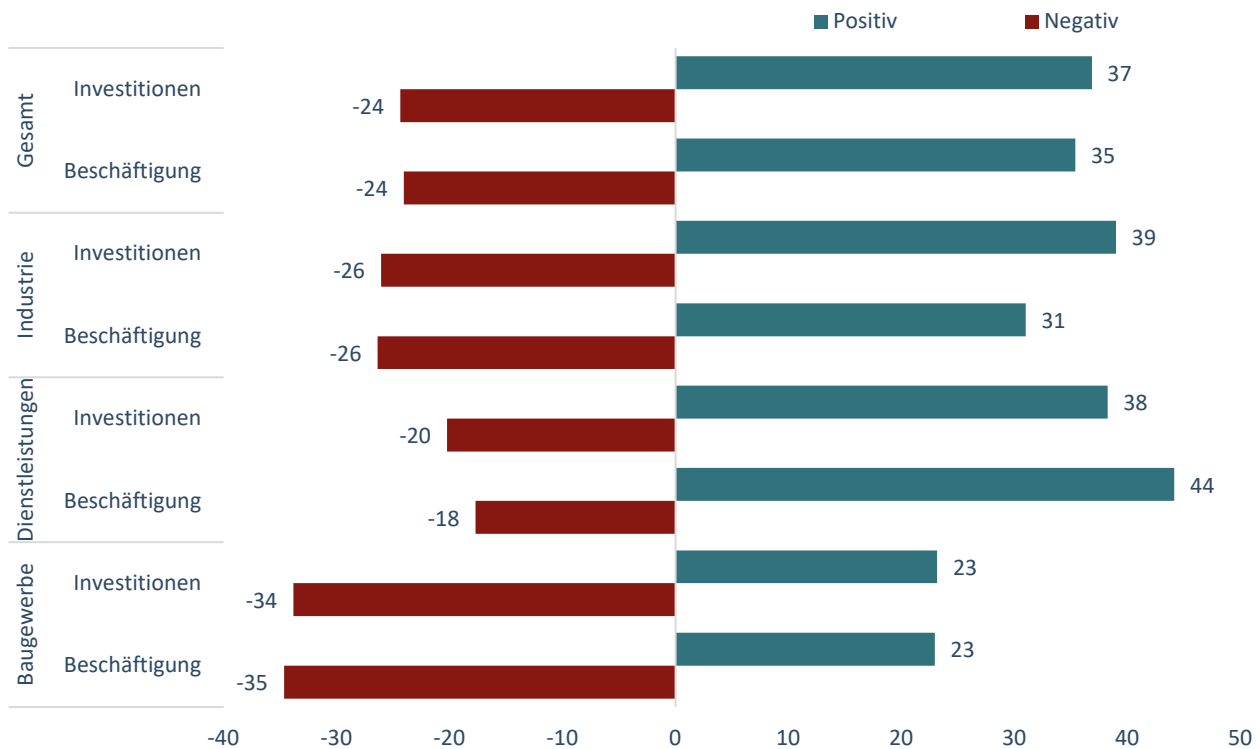
Im Branchenvergleich bietet der **Dienstleistungssektor** die mit Abstand besten Beschäftigungsperspektiven für das Jahr 2023 in Deutschland. Während 44 Prozent der befragten Servicebetriebe in diesem Jahr mit einer höheren Anzahl an Mitarbeitern planen, gehen lediglich 18 Prozent von einem Beschäftigungsabbau aus. Es überrascht nicht, dass die Beschäftigungspläne im IKT-Bereich sehr gut ausfallen, im Gegensatz zu dem Bereich Handel. Drei von fünf Betrieben im IKT-Sektor suchen Personal, im Handel gilt dies für drei von zehn Firmen. Auch die Investitionsneigung ist im Dienstleistungssektor merklich besser als in den anderen beiden Wirtschaftssparten. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Firmen liegt mit 18 Prozentpunkten um 5 Prozentpunkte über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

In der **Industrie** planen für dieses Jahr 31 Prozent der Betriebe mit einem Beschäftigungsaufbau und 26 Prozent gehen von einer rückläufigen Anzahl an Mitarbeitern aus. Das reflektiert auch die insgesamt moderaten Produktionsaussichten für dieses Jahr. Zudem deckeln die hohen konjunkturellen Unsicherheiten trotz der Fachkräfteproblematik offensichtlich die Beschäftigungspläne der Industrieunternehmen. Im Vergleich dazu fallen die Investitionsabsichten in der Industrie besser aus: 39 Prozent der Betriebe wollen ihre Investitionen in diesem Jahr erhöhen, aber 26 Prozent dürften

unter dem Vorjahresniveau bleiben. Damit kommen sie saldenmäßig jedoch nicht über den gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt hinaus.

Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven der Branchen für 2023

Anteil von Unternehmen nach Branchen, die für das Gesamtjahr 2023 eine Zunahme oder Abnahme bei ihren Investitionen und ihrer Beschäftigung erwarten, in Prozent



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom März/April 2023 unter 2.327 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Es verwundert nicht, dass die Beschäftigungs- und Investitionspläne der **Bauwirtschaft** für dieses Jahr schlecht ausfallen, und zwar ohne nennenswerte Unterschiede: 23 Prozent der Baufirmen planen mit mehr Investitionen und Mitarbeitern. Dagegen gehen rund 35 Prozent von einem Rückgang aus. Die produktionsseitige Rezession geht deutlich zulasten der Investitionen und der Beschäftigung. Dies stellt in Anbetracht der perspektivisch hohen Bautätigkeit in Deutschland – das gilt besonders für den Wohnungsbau und den öffentlichen Bau – eine vorübergehende Bremse für das künftige Produktionspotenzial der Branche dar.

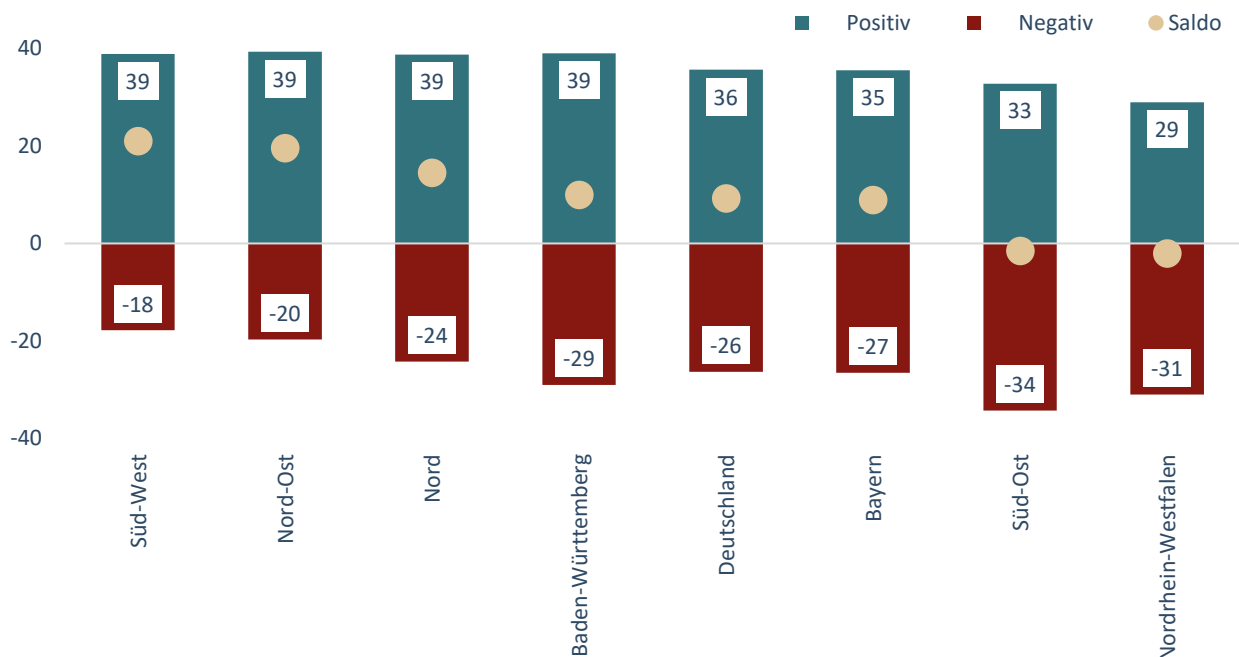
5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen

Im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage werden seit dem Jahr 2021 die 16 Bundesländer in Deutschland zu sieben Analyseregionen zusammengefasst (s. hierzu die Fußnote in Abbildung 5-1) und entsprechend hinsichtlich Lage und Erwartungen ausgewertet. Damit kann auf eine regional differenzierte Entwicklung in Deutschland eingegangen werden. Die bisherigen regionalen Auswertungen auf Basis der IW-Konjunkturumfrage haben gezeigt, dass in bestimmten Zeiten, wie etwa während

der Corona-Pandemie, strukturelle Unterschiede die Wirtschaftsregionen in unterschiedlich starkem Ausmaß beeinflusst haben. Diese Strukturmerkmale resultieren zum Beispiel aus der regional unterschiedlichen Bedeutung von Automobilindustrie, Flugzeugbau, Pharmaindustrie oder Tourismus. Diese Bereiche wurden durch weltwirtschaftliche Einflüsse (Nachfragerückgänge oder globale Lieferengpässe) oder durch lokale landesspezifische Lockdown-Maßnahmen unterschiedlich betroffen. So fielen die Anpassungslasten durch gestörte Zuliefernetzwerke im Jahr 2021 in den stärker von der Industrie – besonders von der Automobilwirtschaft – geprägten Regionen höher aus. Dagegen konnten Regionen wie Rheinland-Pfalz, die vom Erfolg der Pharmaindustrie begünstigt waren, ein hohes Wachstum aufweisen. Gleichwohl sind dort ab Sommer 2021 die Beeinträchtigungen durch die Flutkatastrophe zu sehen. Im Gegensatz zu diesen Differenzierungen unterschieden sich die Produktionserwartungen für das Jahr 2023 im Rahmen der IW-Herbstumfrage 2022 in diesen sieben Wirtschaftsräumen – mit zwei Ausnahmen – nur wenig (Grömling, 2023). Im Spätherbst 2022 wich Bayern beim Saldo aus positiven und negativen Meldungen merklich nach oben vom Durchschnitt ab. Dagegen waren die Unternehmen in der Region Süd-Ost (Sachsen und Thüringen) deutlich vorsichtiger. Insgesamt hatten die Belastungen infolge der unsicheren Energieversorgung und infolge der stark angestiegenen Energiepreise die Unternehmen in den sieben Wirtschaftsräumen relativ gleichmäßig in ihrer Erwartungshaltung betroffen.

Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2023

Anteil von Unternehmen, die für das Gesamtjahr 2023 eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion erwarten, in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom März/April 2023 unter 2.327 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.

Nord: SH HH NI HB; Süd-West: HE RP SL; Nord-Ost: BE BB MV ST; Süd-Ost: SN TH.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Im Rahmen der IW-Frühjahrsumfrage 2023 zeigt sich jedoch wieder ein deutlich ausdifferenziertes Regionalbild (Abbildung 5-1). Die in den vorhergehenden Abschnitten bereits dargestellten Produktionserwartungen für die Gesamtwirtschaft fallen in den sieben Wirtschaftsräumen merklich unterschiedlich aus. Nur zwei (Bayern und Baden-Württemberg) von sieben Regionen liegen mit Blick auf den Saldo aus positiven und negativen Produktionserwartungen nahe am Bundesdurchschnitt. Die Region Nord (Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen) weicht davon leicht nach oben ab.

Deutlich überdurchschnittlich gute Wirtschaftserwartungen signalisieren im Rahmen der IW-Erhebung dagegen die Unternehmen in den beiden Regionen Nord-Ost (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Berlin) sowie Süd-West (Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland). Hier ist eine deutliche Dominanz an zuversichtlichen Unternehmen zu erkennen. Im gesamten norddeutschen Raum wurden zunächst – und deutlich sichtbar in der IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2022 (Grömling, 2022) – die ökonomischen Folgelasten des Kriegs in der Ukraine aufgrund engerer Verflechtungen mit Russland und dem Ostseeraum – etwa über die Häfen oder die Transportinfrastruktur (Pipelines) – als stärker eingeschätzt. Diese Befürchtungen haben sich zuletzt offensichtlich deutlich entspannt.

Dagegen liegen die Wirtschaftsaussichten für das Jahr 2023 in der Region Süd-Ost (Sachsen und Thüringen) sowie in Nordrhein-Westfalen deutlich unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt. Die positiv und negativ gestimmten Unternehmen halten sich in diesen beiden Wirtschaftsräumen mehr oder weniger die Waage. Möglicherweise lassen sich die schlechteren Aussichten für die Region Süd-Ost aus der stärkeren Einbindung dieser Region in den Handel mit den mittel- und osteuropäischen Volkswirtschaften erklären. Auffallend ist dort in erster Linie der vergleichsweise hohe Anteil an Firmen mit erwarteten Produktionsrückgängen. Dies ist in Nordrhein-Westfalen nicht der Fall, dort zeigt sich vielmehr ein deutlich geringerer Optimismus. Eine Erklärung hierfür könnte ein höherer Anteil an energieintensiven Wirtschaftsbetrieben sein, die trotz der zwischenzeitlichen Entspannungen bei der Energielage mit einer höheren Vorsicht in die Zukunft blicken.

6 Aussichten der Unternehmen in Deutschland für das Jahr 2023

Zusammenfassend können auf Basis der aktuellen Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2023 folgende Einschätzungen zur Lage und zu den Perspektiven der deutschen Wirtschaft abgeleitet werden:

- **Bessere Geschäftslage mit großem Branchengefälle.** Im Befragungszeitraum März/April 2023 haben 34 Prozent der vom IW befragten Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage besser bewertet als vor einem Jahr. Dagegen sprechen 29 Prozent von einer schlechteren Situation als im Frühjahr 2022. Die Lagebewertung fällt positiver aus als im Spätherbst 2022 und reflektiert die besseren gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Besonders im Dienstleistungssektor und im Bereich der Investitionsgüter

dominieren die Betriebe mit einer besseren Lagebewertung. Im Bereich Grundstoffe/Energie sowie im Baugewerbe wird mehrheitlich die aktuelle Lage schlechter eingeschätzt als vor einem Jahr.

- **Aufhellung der Geschäftserwartungen ohne Aufschwungsqualität.** Die leichte Verbesserung der Lage wird von einer merklich stärker sichtbaren Verbesserung der Geschäftserwartungen für das gesamte Jahr 2023 begleitet. Der Anteil der Firmen, die von einer höheren Produktion als im Vorjahr ausgehen, beläuft sich auf 36 Prozent. Bei der Befragung im November 2022 hielt nur gut ein Viertel der Unternehmen einen Produktionszuwachs im Jahr 2023 für möglich. Dagegen hat sich der Anteil der Pessimisten von 39 Prozent auf 26 Prozent erheblich vermindert. Der Saldo aus positiven und negativen Nennungen hat sich somit von –14 Prozentpunkte auf +9 Prozentpunkte deutlich verbessert. Ein Aufschwung ist daraus nicht abzuleiten. Von den Saldenwerten früherer Aufschwungsphasen sind die gegenwärtigen Einschätzungen der Unternehmen deutlich entfernt.
- **Bessere Perspektiven mit deutlichen Branchendifferenzen.** Die Aufhellung der Konjunkturperspektiven in Deutschland ist in der gesamtwirtschaftlichen Breite zu erkennen. Eine Industrierezession im Jahr 2023 wird derzeit nicht erwartet. Eine positive Stimmung ist aber nur im Bereich der Investitionsgüterindustrie zu erkennen. Im Bereich der industriellen Hersteller von Konsumgütern und Grundstoffgütern herrscht dagegen eine rezessive Stimmung. Die Bauwirtschaft geht von einer fortgesetzten Rezession aus, die aber nicht mehr so stark ausfallen dürfte, wie noch im Spätjahr 2022 vorhergesehen. Einen erfreulichen Lichtblick für das Jahr 2023 sendet der Dienstleistungssektor. Gingen in der Herbstbefragung 2022 noch drei von zehn der befragten Servicebetriebe von einem besseren Geschäft in diesem Jahr aus, so sind es aktuell vier von zehn. Spiegelbildlich ist der Anteil der Pessimisten von 32 auf 19 Prozent gefallen. Die Dienstleister weisen somit wieder einen deutlich positiven Saldo bei den Geschäftserwartungen in Höhe von +22 Prozentpunkten auf, im Herbst lag der Saldo noch bei –3 Prozentpunkten.
- **Bessere Aussichten für Beschäftigung und Investitionen.** Die Beschäftigungserwartungen der Unternehmen in Deutschland fallen für das Jahr 2023 mehrheitlich ebenfalls positiv aus. Dies signalisiert, dass der Arbeitsmarkt hierzulande weiterhin von einer hohen Stabilität getragen wird. 35 Prozent der vom IW befragten Unternehmen gehen für dieses Jahr von einer höheren Anzahl an Mitarbeitern aus als im Vorjahr. Dagegen erwarten 24 Prozent einen Personalabbau. Wie bei der Beschäftigungslage ergibt sich somit ein im deutlich positiven Bereich liegender Saldo aus den positiven und negativen Beschäftigungserwartungen. Mit Blick auf die Investitionserwartungen ist die Zuversicht für das laufende Jahr sogar etwas stärker ausgeprägt als bei den Produktions- und Beschäftigungsperspektiven. Dies ist jedoch vor dem Hintergrund zu bewerten, dass die Investitionstätigkeit der Unternehmen in Deutschland in den letzten drei Jahren von den beiden Krisen (Pandemie und Krieg) stark beeinträchtigt war. Für das Jahr 2023 erwarten derzeit 37 Prozent der befragten Firmen höhere Investitionsausgaben als im Vorjahr und 24 Prozent sehen mit Blick auf ihren eigenen Betrieb niedrigere Investitionen.
- **Große regionale Unterschiede.** Im Rahmen der IW-Frühjahrsumfrage 2023 zeigt sich im Gegensatz zum Spätherbst 2022 wieder ein deutlich ausdifferenziertes Regionalbild. Mit Bayern und Baden-Württemberg liegen mit Blick auf den Saldo aus positiven und negativen Produktionserwartungen nur zwei der sieben Regionen nahe am Bundesdurchschnitt. Die Region Nord (Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen) weicht davon leicht nach oben ab. Deutlich überdurchschnittlich gute Wirtschaftserwartungen signalisieren die Unternehmen in den beiden Regionen Nord-Ost (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Berlin) und Süd-West (Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland). Dagegen liegen die Wirtschaftsaussichten für das Jahr 2023 in der Region Süd-Ost (Sachsen und Thüringen) und in Nordrhein-Westfalen deutlich unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt. Die positiv und negativ gestimmten Unternehmen halten sich in diesen beiden Wirtschaftsräumen mehr oder weniger die Waage.

Literaturverzeichnis

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2022, Krieg in der Ukraine verschärft bestehende Investitionsschwäche, IW-Report, Nr. 44, Köln

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2023, Energiekosten verschärfen Produktionsstörungen. Befunde der IW-Konjunkturumfrage, IW-Report, Nr. 9, Köln

Bardt, Hubertus et al., 2023, Kein Aufschwung in Sicht – IW-Konjunkturprognose Frühjahr 2023, IW-Report, Nr. 19, Köln

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW business survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

Grömling, Michael, 2022, Ökonomische Verluste in Deutschland durch Pandemie und Krieg, IW-Kurzbericht, Nr. 91, Köln

Grömling, Michael, 2023, Flächendeckende Eintrübung – Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage, IW-Kurzbericht, Nr. 1, Köln

Hüther, Michael, 2023, Deindustrialisierung als Risiko ernst nehmen, Potenziale für die Transformation mobilisieren, in: ifo Schnelldienst, 76. Jg., Nr. 3, S. 3–6

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Entwicklung der Industrie- und Bauproduktion in Deutschland.....	6
Abbildung 2-1: Lage und Erwartungen in Deutschland im Frühjahr 2023	7
Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland.....	10
Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen.....	11
Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven der Branchen für 2023.....	14
Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2023.....	15